

1.Zusammenfassung

Die in dieser Arbeit unternommenen Untersuchungen zielen darauf ab, am Beispiel der Gemeinde Altusried im Oberallgäu, das freistehende Einfamilienhaus als gesellschaftliches Phänomen hinsichtlich seiner Entwicklung vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher und aktueller Gegebenheiten zu analysieren.

Diese Bauform bildet einen bedeutenden Teil der Wohngebäudesubstanz in Deutschland und speziell im ländlichen Raum. Sie besitzt daher eine erhebliche Relevanz im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs um die Vereinbarkeit von Wohnen und Nachhaltigkeit in Bezug auf soziale, ökologische und ökonomische Gesichtspunkte.

Um die Entwicklung von Einfamilienhäusern zu untersuchen, wurde eine Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden, darunter Beobachtungen vor Ort, Interviews mit Experten, Vermessung, Zählungen und die Analyse von Bebauungsplänen als Forschungsansatz gewählt. Die Forschung konzentriert sich auf fünf Siedlungsgebiete aus verschiedenen Dekaden und betrachtet drei Aspekte: Siedlungsplanung, Hausarchitektur und Gartengestaltung.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Anforderungen an alle drei betrachteten Aspekte im Laufe des betrachteten Zeitraums verändert haben und sich auf Habitus und Formen-vokabular der Einfamilienhäuser auswirken. Dass diese Anpassungen sowohl ästhetischen Trends, steigenden Ansprüchen an Wohnraumfläche sowie ökonomischen Gegebenheiten folgen, konnte nachgewiesen werden. Eine verstärkte Entwicklung in Richtung Individualisierung zeigt sich verstärkt im jüngsten Baugebiet.

Auf siedlungsplanerischer Ebene standen Wachstum, Anpassung an Marktdynamiken und die zunehmende Bedeutung des Individualverkehrs im Vordergrund. In jüngeren Jahren wurden ökologische Aspekte in die Planung mit einbezogen. Verteuerte Planung- und Infrastrukturkosten, die zunehmende Konkurrenz zu landwirtschaftlichen Nutzflächen und die Auflagen zur Schaffung von Ausgleichsflächen begrenzen aktuell die weitere Ausdehnung der Siedlungsfläche. Aufgrund der Verteuerung ist davon auszugehen, dass Wohnen auf dem Land in Zukunft einem weitaus geringeren Teil der Gesellschaft möglich sein wird, sofern man nicht versucht, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Die Möglichkeiten seitens der Gemeinde sind dahingehend jedoch beschränkt.

Funktion, Gestaltung und Größe der Hausgärten haben sich im gleichen Zusammen-hang ebenso den Gegebenheiten angepasst. Der Stellenwert ökologisch wertvoller Pflanzenarten scheint heute geringer zu sein als zu Beginn des Betrachtungszeitraumes. Dem Garten wird im Vergleich zum Haus zunehmend eine untergeordnete Rolle zu gewiesen. Er gehört jedoch unweigerlich zur Natur des freistehenden Einfamilienhauses. Funktion wird zunehmend über Ästhetik und ökologischen Wert gestellt und erschöpft sich teilweise in der Eigenschaft als Abstandshalter zum Nachbarhaus. Pflegeleichtigkeit und Zuschnitt der verfügbaren Bauparzellen konnten mit dieser Entwicklung in Zusammenhang gebracht werden. Ebenso wird Gartenfläche Pkw-Stellplätzen geopfert, was auf eine über den gesamten Zeitraum zunehmende Bedeutung des Autos schließen lässt, die sich auch an der Gewichtung von Verkehrsfläche und -führung in den Bebauungsplänen erkennen lässt.

Ein Generationenwechsel innerhalb der beiden ältesten untersuchten Wohngebiete ist beobachtbar und geht mit einer Anpassung der Häuser einher. Vor allem die energetische Sanierung steht dabei im Vordergrund.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Einfamilienhaus als gesellschaftliches Phänomen zeigt, dass die Natur des Einfamilienhauses gesellschaftlichen Herausforderungen nicht entgegenkommt, sondern mit lediglich leichten Anpassungen fast unberührt vor sich hin existiert. Individuelle Interessen stehen gesellschaftlichen und ökologischen Nöten entgegen.